

### Die Dinge gewinnen plötzlich eine andere Gestalt.

In der folgenden Nacht setzte sich der gefangene Mordbrenner auf flüchtigen Fuß, und nahm wahrscheinlich seinen guten Freund, den Moritz und Lorenz auf der That des Fenstereinwerfens ertappt hatten, zur Gesellschaft mit auf die Reise; denn auch Dieser ward seitdem in Fehdingen nicht mehr gesehen. Doch war er ohne Zweifel so höflich, sich von Monsieur Polykarp zu beurlauben. Sie sprachen im Zwielficht des Tages nach dem Versöhnungsmahle an einem einsamen Orte vertraulich mit einander und es schien, als unterstützte Polykarp den armen Emigranten mit Reisegeld. Er hatte vermuthlich bei dieser Gelegenheit den Freund im Stockhause zu gleicher Wohlthätigkeit empfohlen; wenigstens begab sich der menschenfreundliche Ladendiener sogleich nachher in die Frohnfeste und blieb fast eine Stunde darin. Der Stockmeister begleitete ihn heraus vor die Thür und machte ihm einen so tiefen Bückling, daß alle Menschen, die eben vorbei gingen, darüber erstaunten. Man wollte sagen: er habe sich nachher vor Freude über den ehrenvollen Zuspruch einen starken Rausch getrunken, und der Gefangene sey so klug gewesen, den sinnlosen Zustand seines Wirths zur Flucht zu benutzen.

Auf diese Art entschuldigte sich der Stockmeister selbst — ohne jedoch Polykarps Besuch zu erwähnen — bei dem Director, der über den Vorfall aus der Haut fahren wollte. Die Meldung geschah zufällig in Gegenwart verschiedener Personen, denen er das Schauspiel eines äußerst erzürnten Richters zu geben für gut fand. Er wüthete so fürchterlich, daß die Anwesenden für des Stockmeisters Leben be-

sorgt wurden, ihn schützend umringten und zur Thür hinaus schoben, damit er entfliehen konnte. Aber die Schutzengel wußten nicht, was sie von der Sache denken sollten, als der Gerettete ruhig und langsam die Treppe hinabstieg und in sich hinein lachte.

In Ansehung der Steckbriefe ward — wie sich Schneller einst ausdrückte — der gute Anstand beobachtet. Kieselhase schrieb deren so viel, als sollten sie in allen europäischen Zeitungen abgedruckt werden. Sie mußten aber wohl auf den Posten verloren gegangen seyn: es kam nur ein einziger in einem öffentlichen Blatte zum Vorschein, und die Zeitungsexpedition war noch überdies so faumfelig gewesen, ihn erst nach vollen sechs Wochen unter die Presse zu geben. Der Flüchtling hatte daher, wenn er sonst wollte, Zeit genug, einen gemächlichen Spaziergang von mehreren hundert Meilen ungehindert zu machen.

Der Director und Bullings Sachwalter rathschlagten indessen fleißig mit einander, und Jener übte sich bei verschlossenen Thüren, die Handschrift eines Stadtschreibers, der vor fünfzig Jahren auf dem Rathhause zu Fehdingen die Feder geführt hatte, getreu nachzubilden. In dessen Manier schrieb er über die angebliche Publication des saubern Privilegiums, woraus Bulling das Recht des Alleinhandels beweisen wollte, ein gründliches Protokoll, und fügte eine Abschrift des Kauf'schen Originals den Akten bei. Diese mußten ein paar Stunden oder Tage den Schinken und Würsten im Schornsteine Gesellschaft leisten, wurden nachher dick mit Staub bestreut, und in einen Winkel des Rathsarchivs geworfen.

Bei diesen dringenden Amtsgeschäften ließ man dennoch auch die Familienangelegenheiten nicht aus der Acht. Jungfer Dorothee Bulling und der Herr Stadtdirector Theo-

philus Schneller thaten den nächsten Sonntag, zum Erstaunen der ganzen unvorbereiteten Kirchenversammlung, ihren Ehrensprung von der Kanzel.

33.

**Der unpartheiliche Richter.**

Des Brautpaars Aufgebot, das sich kein Mensch hatte träumen lassen, setzte ganz Fehdingen in Bewegung. Besonders hatten die Zungen der Weiber keinen Augenblick Ruhe, und ihre Hände thaten in den ersten Stunden fast nichts, als daß sie vor Verwunderung gegen einander schlügen. Vergebens ermahnten die hungrigen Hausväter, die Küche gehörig zu besorgen. Die Braten kamen theils verbrannt, theils roh auf den Tisch.

Mit schnellen Schwingen nahm das Gerücht seinen Flug zum schwarzen Ritter und ließ dort seine Posaune erschallen. Herr Fasmann, den wir seit langer Zeit nicht aus seinem Lehnstuhle heraus bemüht haben, fuhr mit einem derben Fluch empor, lief ungewöhnlich behend zum Nachbar Franz, erzählte keuchend, was er gehört hatte, und schimpfte wie ein Rohrsperling auf seinen treulosen Herrn Gevatter. Ruhig lächelnd vernahm Franz die neue Mähr und antwortete kaltblütig: er habe von Leuten, die immer den Selbstruhm der Ehrlichkeit im Munde führten, zeit-  
lebens wenig gehalten, und es sey ihm also nicht unerwartet, daß Herr Schneller keine Ausnahme von der Regel mache. Uebrigens ändere sein Uebersprung zum Feinde in der Hauptsache nichts.

„Das ist recht!“ sagte Fasmann: „Weichen und wanken